



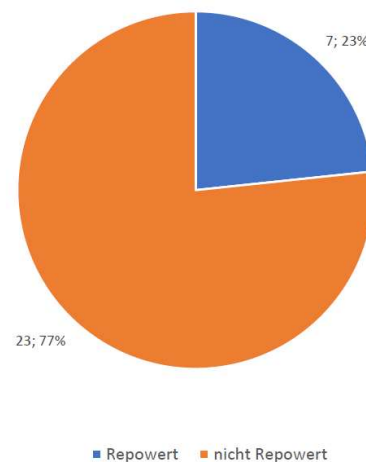
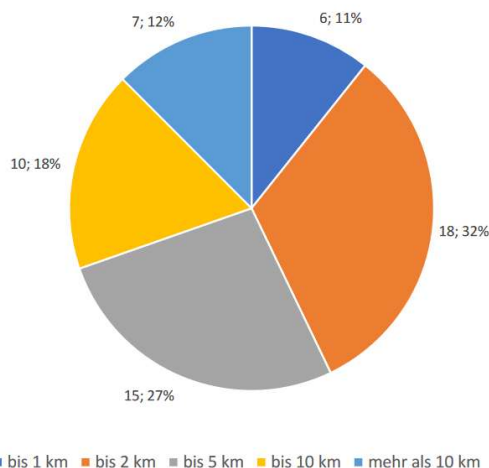
Windrad-Schallbetroffene berichten!

Zusammenfassung der 4. Auswertung zu den eingesendeten „Erfassungsbögen zur Schallbetroffenheit“ durch Windräder

Wie dramatisch und erschreckend die Situationen und Belastungen der Schallbetroffenen durch Windräder sind, durften wir Ansatzweise in der letzten Dokumentation zur Auswertung der von Schallopfern eingesendeten „Erfassungsbögen zur Schallbetroffenheit“ lesen.

Diese Darstellungen zeigen im Vergleich zu den ersten Auswertungen der Erfassungsbögen klare Tendenzen. Diese können sich auf eine prognostische Sichtweise, nach Auswertung weiterer Betroffenen-Bögen verfestigen.

Die meisten Windräder, wodurch die Menschen gesundheitliche Belastungen hinnehmen müssen, stehen in **Entfernungen von mehr als 1 - 2km (32%)**, dicht gefolgt von Abständen **bis 5 km (27%)** und nicht gerade wenige **bis 10 km (18%)**. **Über 10 km immerhin (12%)**, siehe Grafik (1). Man kann erkennen, dass 77% der Schall-Betroffenen durch Neuanlagen stark belastet sind und unter gepulsten Infraschall-Einwirkungen leiden. Siehe Grafik (2).



Grafik 1: Schallopfer wohnen in Abständen von

Grafik 2: Schallopfer betroffen durch repowerete Anlagen

Dieses mag sich bei den nächsten Auswertungen weiter in Negative verschieben, da immer mehr kleine, veraltete Anlagen durch Großanlagen ersetzt (Repowering) werden. Wir erkennen, je größer die Anlagen, umso stärker die Belastung für die Bürger.

Wie bereits bei bisher errichteten Anlagen wird weiterhin bei der Neuerrichtung sowohl auch beim Repowering von Windrädern, die Topographie des Gelände -Umfeldes außer Acht

gelassen. Es ist völlig unverständlich, wenn nur die Gesamthöhe der Windräder der technischen Anlage isoliert betrachtet wird. Es ist wichtig, die geologische Beschaffenheit des Bodens sowie der topographische Höhenunterschied, der vom Wohnort zum Windrad-Standort beträgt, zu der Gesamthöhe der Windräder zu addieren.

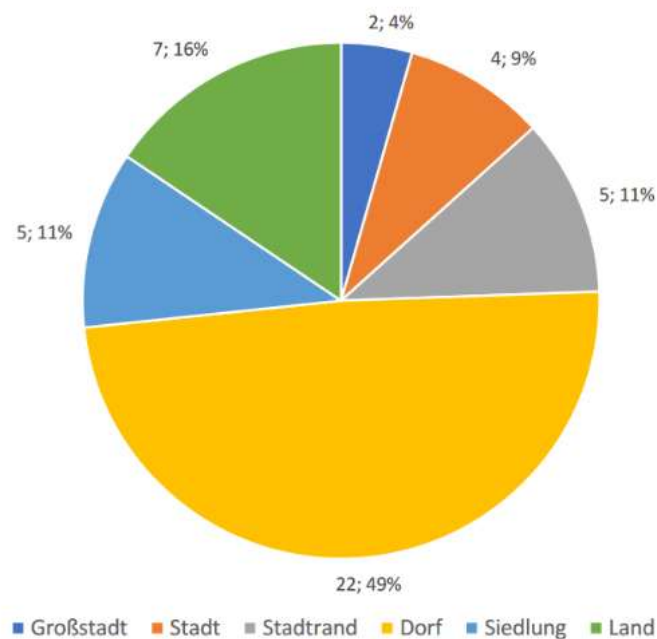
Beachtenswert ist, 49% der Betroffenen, welche in den Mittelgebirgen leben, berichten von Gesamthöhen bis zu 300 - 500 Meter und mehr.

Diesbezüglich können sich Schalldynamik und Signifikanz ganz anders entwickeln als im Flachland.

Weiter hat unsere Auswertung ergeben:

49% der Schallbetroffenen wohnen in einem Dorf, 11% in einer Siedlung, 16% auf dem Lande, 4% in einer Großstadt, 9% in einer Stadt, 11% am Stadtrand und 7% am See/ Meer.

Siehe Grafik (3)



Grafik 3: Wohnlagen der Schallbetroffenen

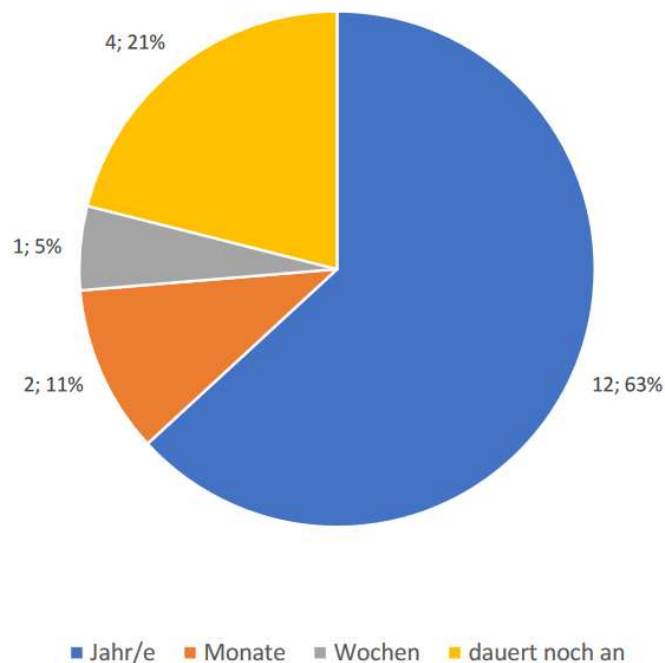
Der prozentual genannte Wohnanteil kann sich bei weiteren Auswertungen partiell verändern. Dementsprechend auch die Bodenart der Anlagen-Standorte. Es liegt aber auch daran, ob sich mehr Betroffene aus Norddeutschland oder den Mittelgebirgen an dem Ausfüllen der Erfassungsbögen zur Schallbetroffenheit beteiligen.

Eine große Mehrheit, etwa 81% vermuteten nach kurzer Zeit durch besagte Anlagen betroffen zu sein. Dieses scheint dem geschuldet zu sein, dass die meisten Schallopfer 67% Sichtkontakt zu den Windrädern haben und ihre Symptome daran festmachen können, wenn die Anlagen stillstehen oder nicht.

Dennoch suchten einige zur Sicherheit einen Mediziner (27%) auf um andere mögliche kausalen Zusammenhänge ausschließen zu können. Ein fast gleich großer Anteil kontaktierte direkt die Behörde (24%), andere die Nachbarn (22%). Die Reaktionen von Behörden sowohl von aufgesuchtem Mediziner verschiedener Fachausrichtung zeigten in vielerlei Hinsicht eine absolute Unverständlichkeit, die zum Teil Böse und sehr diskriminierend ausfiel.

Erschreckend ist in diesem Zusammenhang zu erkennen, eine enorm hohe Anzahl fast (80%) der Betroffenen werden diskriminiert. Die Liste wird angeführt von Nachbarn, gefolgt von Politikern, Behördenmitarbeitern und Medizinern.

Bei (97%) der Befragten konnten Mediziner keine Hilfe zur Ursache ihrer Symptome und Beschwerden geben. Von diesen Befragten mussten fast ein Drittel (29%) eine Ärzteodyssee, davon (63%) über viele Jahre durchmachen, bis sie selbst auf die Ursache stießen (Grafik 4).



Grafik 4: Ärzteodyssee Zeiträume der Schallopfer

Betroffene nehmen die Infraschall-Einwirkung meist als erstes mit anhaltenden Kopfgeräusche auf.

19 % der Befragten gaben „Rauschen“ an, etwa 27% „Pulsieren + Rauschen“ gefolgt von „reinem Pulsieren“ (16%). Als Brummen bezeichneten es immerhin 14%

Da dieses Empfinden in der Ausprägung sehr subjektiv zu sehen ist, kann man die drei Formen >Pulsieren und Rauschen sowie Brummen< im Fokus benennen.

Neben diesen drei Arten an Kopfgeräusche, standen zusätzlich 18 verschiedene Symptome zum Auswählen an, die zeitweise gleichzeitig oder auch im Wechsel auftreten können.

Siehe nachstehende Grafik (5)

Diese Vielzahl und gleichzeitiger Anzahl an Symptomen müssten alle Alarmglocken schlagen lassen, insbesondere wenn, wie hierbei immer wieder zu erfahren war, dass die Medikamente die verschrieben wurden, absolut keine Wirkungen zeigten.

Eine Fragestellung lautet:

Unter welcher Form wird die Schallbelastung wahrgenommen ?

67% der Betroffenen gaben an: „folterähnliche Zustände“

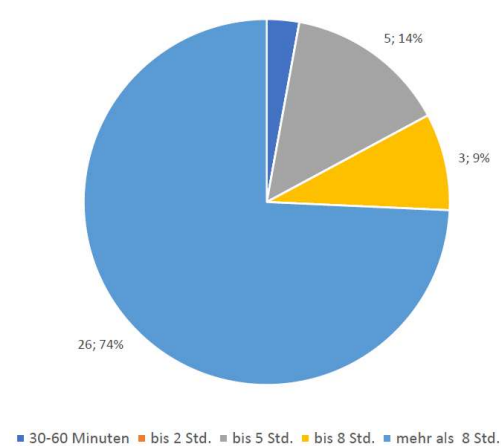
66% der Betroffenen gaben an: „Körperverletzung“

Diese Auswertung gibt klar und deutlich zu erkennen, in welcher Tragweite und Art die Schallbelastung einzuordnen ist.

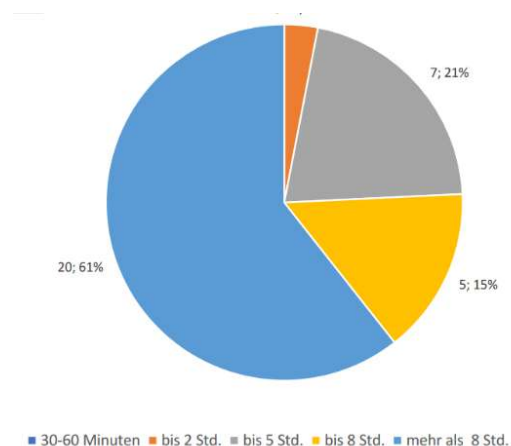
Die Beeinflussung durch Wetterlagen ist auch sehr beachtenswert. Betroffene zeigen deutlich eine extrem stärkere Schallbelastung bei feuchtem und nassem Wetter. Hierbei ist es zum Teil unerheblich ob die Turbinen langsam oder schnell drehen. Die Infraschall-Belastung ist daher völlig unabhängig von der Rotor-Drehzahl. Betroffene erleiden zum Teil extreme Schmerzen in Kopf, Ohren, Brust und andere Körperbereiche und Organe.

Erschreckend wie lange die Symptome und Schmerzen bei vielen andauern.

Über (74%) gaben an, dass sie am Tag länger als 8 Stunden andauern. Nicht viel anders sieht es über Nacht aus. Siehe nachstehende Grafik (7 + 8)



Grafik 7: Dauer über Tag



Grafik 8: Dauer über Nacht

Betroffene, welche in Regionen mit einer ausgeprägten Windhöffigkeit leben, erklären zu 100 % eine permanente Symptom- und Schmerzbelastung.

Das bedeutet:

Keine Ruhezeiten = keine Erholungsphasen!

Schallmessungen vor Ort zeigen klare Aussagen. Es wurden Messungen durch Behörden (52%) und fast gleich durch private Gutachter (48%) durchgeführt.

Bei den behördlichen Messungen wurden in der Regel keine Auffälligkeiten festgestellt.

Dagegen haben private Gutachter technisch erzeugten Infraschall, zum Teil auch Körperschall messen können.

Ein durch Mediziner empfohlener Umzug ist für 97% nicht möglich. Die Gründe können vielfältig sein. Das größte Problem sehen die meisten, einen Infraschallfreien Ort zu finden. Mit einem Umzug ist für (37%) die Aufgabe der beruflichen Existenz verbunden.

Bei der Befragung zu Haustieren oder beruflichen Tierhaltung wurden Hunde, Katzen, Rinder, Kühe und Pferde genannt. Betroffene Rinderzüchter und Milchbauer aus dem Verein haben auch einen Erfassungsbogen abgegeben.

Die Auffälligkeiten wurden mit (74%) in Verhaltensänderungen benannt.

Rinderzüchter und Milchbauer gaben unter anderem an:

Eine verlängerte Trächtigkeit der Tiere, mehr Fehl- und Totgeburten, Milch z.T. blutig, Rückgang des Milchertrages.

Fazit:

Der nun beschleunigte weitere Ausbau der Windräder, wird die Zahl der Schallopfer enorm ansteigen lassen.

Vielen Menschen wird das Recht auf körperliche Unversehrtheit, das Recht auf unbescholtenen Wohnraum genommen.

Neue Technologien dürfen nicht das krank machen oder schädigen, was sie schützen sollen.

Erstellt am: 14.05.2023

Peter P. Jaeger
Vorsitzender
Deutsche Schutz-Gemeinschaft-Schall
für Mensch und Tier e.V.
Wilhelm-Böhmer-Str.21
D-52372 Kreuzau

www.dsgs-info.de

DSGS-peter-paul.jaeger@email.de
Tel. 02422-9598 823